



Lesen – online und am Bildschirm

Zickzack, vertikal, inselhaft: Die Art und Weise, wie wir eine Seite lesen und Informationen aufnehmen, variiert je nach unseren persönlichen Gewohnheiten und verschiedenen externen Faktoren, wie dem Inhalt und dem grafischen Stil der Seite, dem Informationskontext und der Art des Themas. Sicher ist jedoch, dass das Web uns ermöglicht hat, neue Tricks und Methoden zu entwickeln, um schnell zu lesen. Ob diese auch immer effektiv sind, darüber lässt sich streiten.

Unterrichtsmaterial aus dem LOIS-Projekt

Erstellt von:

Chiara Beretta

Loredana Addimando

Luca Botturi

Martin Hermida

Februar 2023

www.loisresearch.org

Online lesen

Tiefes Lesen und kontinuierliche partielle Aufmerksamkeit

Die Digitalisierung hat unser Leseverhalten zweifellos verändert: Während einige Eigenschaften von Webdokumenten für uns von unmittelbarem Nutzen sind (man denke nur an die Leichtigkeit des Auffindens von Informationen dank der "Find"-Funktion oder an die Nachhaltigkeit des digitalen Mediums), scheinen andere unsere Aufmerksamkeitsspanne herauszufordern; die Online-Lektüre bietet viele unmittelbare, aber auch sehr fragmentierte Reize: Mit jedem Klick eröffnet sich eine neue Möglichkeit. Es scheint also, dass tiefes Lesen - verstanden als die Fähigkeit, nicht nur oberflächlich zu lesen, sondern zu verstehen, zu analysieren, zu interpretieren, Verbindungen herzustellen - durch das digitale Format herausgefordert wird.

Manche interpretieren diese Effekte positiv: Linda Stone sprach bereits in den 1990er Jahren von einer kontinuierlichen partiellen Aufmerksamkeit, einer Art permanenter Wachsamkeit, die es uns ermöglicht, mehrere Vorgänge, die eine gewisse kognitive Anstrengung erfordern, gleichzeitig zu erledigen.

Die Aufmerksamkeitsschwelle des Lesers ist ein viel untersuchter Gegenstand in der Forschung zur Bewertung der Nutzererfahrung auf Websites. Chartbeat ist ein bekanntes privates Unternehmen, dessen Gründer, John Saroff, eine Plattform entwickelt hat, die sich der Analyse von Daten über das Surfen im Internet widmet. Chartbeat ist in der Lage, die durchschnittliche Verweildauer der Nutzer auf einer Website ("dwell time") sowie eine Reihe von Informationen über das Surfverhalten der Nutzer zu erfassen. Saroff stellt fest, dass die durchschnittliche Verweildauer auf einer Website im Jahr 2021 in Europa im Vergleich zu anderen Ländern eher niedrig war und bei 26-28 Sekunden lag.

Eine ähnliche Zahl in Bezug auf Unternehmenswebsites und die Verbraucher, die sie besuchen, geht aus dem Digital Experience Benchmark 2022 von Contentsquare hervor: Einer von zwei Nutzern verlässt eine Website, nachdem er nur eine Seite besucht hat, und die Scroll-Rate liegt bei 54 Prozent, was bedeutet, dass der Nutzer oft nicht bis zum Ende der Seite gelangt. Laut Chartbeat, das das Online-Verhalten von zwei Millionen Nutzern im Laufe eines Monats analysiert hat, verbringen 55 % von ihnen weniger als 15 Sekunden auf einer angeklickten Seite: Das bedeutet, dass "Klicken" nicht immer mit "Lesen" gleichzusetzen ist.

Ebenfalls auf der Grundlage dieser Überlegungen hat die Nielsen Norman Group - eine amerikanische Beratungsfirma für Benutzererfahrungen - festgestellt, dass der kritische Zeitraum, in dem der Leser entscheidet, ob das, was er liest, seinen Bedürfnissen entspricht, die ersten 10 Sekunden sind. Ist diese Hürde überwunden, führt der Leser in den folgenden 20 Sekunden eine Art Page-Scanning durch; erst wenn 30 Sekunden auf einer Webseite vergangen sind, kann man von Lesen sprechen.

Schwellenwerte

In der Literatur finden wir einige anerkannte Schwellenwerte, um die Zeit, die ein Nutzer im Internet verbringt, abzugrenzen.

- Bouncer sind Nutzer, die dazu neigen, von einer Seite zur nächsten zu springen und weniger als 2 Sekunden auf jedem Dokument verweilen
- Eine Zeitspanne zwischen 3 und 10 Sekunden gilt als Screening-Zeit, die einen schnellen Blick auf das Dokument ermöglicht
- Das Scannen bezieht sich auf Nutzer, die eine Webseite oder ein Dokument zwischen 11 und 30 Sekunden lang betrachten.

- Als Richtwert gilt, dass mehr als eine halbe Minute auf einer Seite verbracht werden muss, damit man von richtigem Lesen sprechen kann.
- Wer ein Dokument gründlich studiert und mehr als 75 Sekunden darauf verwendet, gilt als aufmerksamer Leser.

Diese Schwellenwerte müssen natürlich auch in Bezug auf den Inhalt einer Webseite interpretiert werden. Das Lesetempo kann aber gemessen werden und einen Hinweis auf die Tiefe geben, mit der ein Benutzer ein Dokument durchsieht. Es reicht nicht aus, auf eine Seite zu klicken, um sagen zu können, dass man sie tatsächlich gelesen hat!

Überfliegen und Scannen sind einige der Lesestrategien, die wir je nach angestrebtem Ziel anwenden. Beide Aktivitäten können zwischen 11 und 30 Sekunden auf einer Website oder einem Dokument dauern, aber während Ersteres uns einen allgemeinen Überblick über das Dokument ermöglicht, erlaubt Letzteres einen selektiven Blick. Wenn wir daran interessiert sind, uns einen Überblick über das Dokument zu verschaffen, ist das Überfliegen eine der Möglichkeiten: Wir lesen nur die ersten Sätze der Absätze, werfen einen kurzen Blick auf das Inhaltsverzeichnis (falls vorhanden) und konzentrieren uns auf die kursiv oder fett gedruckten Wörter. So vergeuden wir keine Zeit und gewinnen einen Gesamteindruck.

Wenn wir dagegen nach einer bestimmten Information in einem Text suchen, ist eine Form des Scannens wahrscheinlich besser geeignet: Beim selektiven Lesen ist es wichtig, das inhaltliche Interesse klar vor Augen zu haben und den Text nach den Schlüsselwörtern zu durchforsten, die sich um dieses Thema drehen.

Laterales Lesen

Eine nützliche und kritische Alternative zum klassischen vertikalen Lesen, bei dem man durch das gesamte Dokument scrollt, ist das laterale Lesen, das auch von professionellen Faktenprüfern verwendet wird: Es besteht darin, einen kurzen Blick auf das ausgewählte Dokument zu werfen und dann die Website zu verlassen und neue Registerkarten zu öffnen, um nach Informationen über das Dokument selbst zu suchen: wer ist der Autor, auf welcher Website oder in welcher Zeitschrift wird es veröffentlicht, von wem wurde es zitiert usw.

Wenn ich beispielsweise zwei Artikel zu einem komplexen Thema wie der Evolution finde, kann ich mich vor dem Lesen über die Autoren (einer ist Biologe, der andere Lokalpolitiker) und die Website, auf der sie erscheinen (eine Universität und ein persönlicher Blog), informieren. Dies hilft mir, eine Einschätzung der Qualität der Informationen vorzunehmen.

Diese Lesepraxis ist auf eine kritische Bewertung ausgerichtet: In diesem Sinne besteht eine Möglichkeit, die Zuverlässigkeit eines Dokuments zu überprüfen, paradoxerweise darin, es nicht sofort gründlich zu lesen, sondern es zunächst "aus der Ferne", seitlich zu lesen, indem ich das Dokument zunächst als solches prüfe, um erst später, wenn es sich lohnt, zur Analyse seines Inhalts überzugehen.

Click Restraint

Eine weitere gute Praxis beim Surfen im Internet ist Zurückhaltung beim Klicken: Wir sind daran gewöhnt, auf die ersten Ergebnisse zu klicken, die uns von der Suchmaschine geboten werden, und gehen oft davon aus, dass diese zuverlässiger sind als die anderen (vielleicht weil sie "am häufigsten angeklickt" wurden), ohne zu bedenken, dass die Trefferliste nicht ausschließlich von der Zuverlässigkeit der Dokumente sondern vielen anderen Faktoren beeinflusst wird.

Es wäre daher ratsam, die Ergebnisseite selbst zu bewerten, bevor man sich entscheidet, auf welchen Link man klickt. Die URLs, das Snippet (der kurze Textausschnitt, der als Vorschau angeboten wird) und die Quelle der Seite selbst sind oft bereits gute Indikatoren für die Güte der Informationen und erlauben bei sorgfältiger Betrachtung bereits eine erste Auswahl.

Zur Vertiefung

Wolf, M., & Potter, K. (2018). *Reader, come home: The reading brain in a digital world* (p. 54). New York: Harper.

Wineburg, S., & McGrew, S. (2017). *Lateral reading: Reading less and learning more when evaluating digital information*. Stanford History Education Group Working Paper No. 2017-A1. https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3048994

Articoli sul web (ne escono sempre di aggiornati):

<https://lindastone.net/2009/11/30/beyond-simple-multi-tasking-continuous-partial-attention/>

<https://blog.chartbeat.com/2021/11/11/global-audience-engagement-data-q3-2021/>

<https://www.corrierecomunicazioni.it/digital-economy/internet-mordi-e-fuggi-un-utente-su-due-abbandona-dopo-una-sola-pagina/>

<https://www.nngroup.com/articles/how-long-do-users-stay-on-web-pages/>

Ideen für Unterrichtsaktivitäten

AKTIVITÄT 1 Wie sieht die Treffeliste bei Google aus?

Wenn wir eine Online-Suche durchführen, werden viele Hinweise auf die Qualität und Relevanz bereits durch die erste Ergebnisseite der Suchmaschine geliefert. Für die Lernenden ist es nützlich, sich eine Ergebnisseite anzusehen, um zu lernen, wie man ihre verschiedenen Teile erkennt:

- Titel
- Snippet
- URL

Beispiel: Was ist Quorn?

Die ersten Ergebnisse, die bei der Eingabe des Schlüsselworts Quorn erscheinen, zeigen uns die Nützlichkeit des Snippets, des kurzen Ausschnitts, der den Inhalt der Seite vorwegnimmt: In diesem Sinne liefern die Snippets der ersten Seiten bereits die grundlegenden Anhaltspunkte, um zu verstehen, dass der Quorn ein Pilz ist. Anhand der URL kann dann die Art der Seite identifiziert werden, die aufgerufen werden soll: Die Bandbreite reicht von Shop-Seiten (Migros, Tesco) über Kochblogs (The Green Spoon) bis hin zur Website der kantonalen Verwaltung (nützlich für einen Diskurs über die Zuverlässigkeit von Quellen).

AKTIVITÄT 2. Lektüreaufträge

Es ist sinnvoll, Lektüreaufträge mit schnellen und unterschiedlichen Zeitvorgaben und differenzierten Recherchezielen zu vergeben. Dies kann von der Suche nach einem einfachen Datum in einem Wikipedia-Dokument bis hin zum ausführlicheren Lesen eines offiziellen Dokuments reichen.